

Ostern für vier Hände

Klavierduos von
Sergej Rachmaninow

Wo die russisch-orthodoxen Osterglocken läuten, ist Sergej Rachmaninow nicht weit. Und wie sie im experimentell anmutenden Finale „Ostern“ seiner *Fantaisie-tableaux* op. 5, der ersten Suite für zwei Klaviere, läuten! Hammerhart, mit gewaltigem Crescendo und einem kleinen *Accelerando*, das die Interpreten selbst als ultimatives Steigerungsmittel ergreifen, als wollten sie zu guter Letzt in die Kirche fliegen.

Aglika Genova und Liuben Dimitrov haben sich seit fünfundzwanzig Jahren dem Klavierduo verschrieben, und ihre fünfzehn CDs mit vielen Ersteinspielungen, orchestralen und solistischen Entdeckungen, Meilensteinen wie ihre Ravel-CD und einem Repertoire aus drei Jahrhunderten beschreiben einen diskographischen Höhenflug. Sein Jubiläum feiert das aus Bulgarien stammende Duo jetzt mit einer Gesamtaufnahme der Werke von Sergej Rachmaninow für Klavier zu vier Händen und für zwei Klaviere. Sie stammen aus dem Jahrzehnt von 1891 bis 1901, dem Entstehungsjahr der zweiten Klaviersuite, und von 1940, dem Jahr der letzten Komposition Rachmaninows: seiner „Symphonischen Tänze“ op. 45 in der Klavierfassung. Zwischen diesen Schaffensperioden liegen nicht nur vierzig Jahre, sondern Welten. Und wer immer noch der Ansicht ist, Rachmaninow habe sich kompositorisch nicht „entwickelt“, gerät mit dieser Doppel-CD in ziemliche Verlegenheit.

Dazu bescheinigt diese Aufnahme mit jedem Takt die Originalität des Komponisten. Angefangen bei der „Russischen Rhapsodie“, die Rachmaninow noch als achtzehnjähriger Student am Moskauer Konservatorium schrieb: reiner Etikettenschwindel, denn die Rhapsodie ist ein Variationszyklus über ein unbekanntes, wahrscheinlich fiktives russisches Thema, das Genova/Dimitrov mit Liszt'scher Akrobatik als Geschichte eines russischen Romanhelden zwischen Schwermut und Euphorie erzählen, irgendwo zwischen Oblomow und Sindbad, dem Seefahrer.

Der unüberhörbare Liszt'sche Einfluss in Rachmaninows frühem Klavierwerk verlangt eine furiose Technik: Da perlt und glitzert es, flimmert die Luft in der Mittagssonne, schellen Glöckchen im hellen Diskant, bis die Musik in die Dunkelheit einer melancholischen *Barcarole* zurückfällt. Im zweiten Satz der ersten Suite, einer doppeldeutigen Naturszene voller erotischer Anspielungen nach einem Gedicht von Lord Byron, scheint sich Rachmaninow sogar vor Liszts „Dante-Sonate“ zu beugen. Der folgende Satz allerdings wirkt mit seinem Vier-Ton-Ostinato wie eine Vorwegnahme des „*Prélude à la nuit*“ aus Maurice Ravel's „*Rhapsodie espagnole*“ von 1907.

Mit rhythmischer Prägnanz, vor allem in den teuflischen metrischen Überlagerungen, mit beneidenswerter Repetitionstechnik, einer oft zu Tränen rührenden Kantabilität und einer geradezu masochistischen Liebe zu jeder noch so halsbrecherischen Phrase greifen die Pianisten Rachmaninows oft exzentrische Zustände auf, etwa in der *Tarantella* aus der zweiten Klaviersuite, die wie das gleichzeitig entstandene zweite Klavierkonzert in gnadenlosem c-Moll steht und auch ohne das gregorianische „*Dies irae*“ aus dem lateinischen Requiem – Rachmaninows „*idée fixe*“ – einen Totentanz initiiert. Im Finalsatz der „Symphonischen Tänze“ taucht das „*Dies irae*“ dann als Voraussetzung zur österlichen Auferstehung im „*Alleluja*“ auf.

Der Entdecker kann sich auf zwei Werke freuen, die selbst der bekennende Rachmaninow-Fan Eckhardt van den Hoogen im ausführlichen Beiheft der Doppel-CD noch als „Modertitel“ oder „von des Gedankens Blässe angekränelt“ charakterisiert: die hinreißenden „*Six Morceaux*“ op. 11 für Klavier zu vier Händen von 1894, deren Finalsatz – ein absolutes Meisterstück dieser Einspielung – jenes russische Thema („*Slawa bogu na nebe*“ – „Preis sei Gott im Himmel“) variiert, das unter anderen Ludwig van Beethoven in seinem zweiten Rasumowsky-Quartett zitiert.

Die zweite Entdeckung ist das „*Capriccio bohémien*“ op. 12, ebenfalls für vier Hände, das ein völlig anderes Zeitgefühl vermittelt, als wären wir schon im späteren zwanzigsten Jahrhundert. Früher nannte man das Einfallsllosigkeit, heute ist es modern *avant la lettre*.
LOTTE THALER



Sergei Rachmaninoff:
Complete Works for Piano Duo.
Genova & Dimitrov
Piano Duo. cpo
555 326-2 (cpo/jpc)